

Andreas Kunz, Leipzig

Die Erzählung von Sinuhe gehört »zu den ägyptischen Schulklassikern und ganz gewiß zu den zentralen kulturellen Texten, die jeder gebildete Ägypter auswendig kannte«. <sup>1</sup> Von der hohen Popularität und Publizität des Sinuhe zeugt in erster Linie die Überlieferung des Textes in insgesamt sieben Papyri und 25 Ostraka. Die Zahl der in Ägypten kursierenden Texte dürfte erheblich gewesen sein. Wenn die Ägypter so fleißig ihren Sinuhe gelesen, abgeschrieben und rezitiert haben, dürfte das an den Nachbarkulturen nicht spurlos vorübergegangen sein. Die folgenden Überlegungen wollen der Frage nachgehen, inwieweit sich Spuren des Sinuhe in der literarischen Überlieferung Israels, speziell in den Geschichten vom Aufstieg Davids, finden lassen. Zwei Fragen stehen im Mittelpunkt:

Erstens: In welchen Punkten weisen die Biographien Davids und Sinuhs literarische Analogien auf? Diese wird man weniger auf einen – wie auch immer gearteten Einfluss – der älteren ägyptischen Erzählung auf die jüngere israelitische zurückführen können. Vielmehr dürften hier *patterns of narration*, die zeit- und kulturübergreifend begegnen und die ein Stück von der Vielfalt der altorientalischen Erzählgkultur preisgeben.

Zweitens: Inwieweit ist die Häufung gemeinsamer Motive in einem jeweils abgrenzbaren Abschnitt so offensichtlich, dass von einem Einfluss ausgegangen werden muss? Dieser Fall liegt m.E. vor in der Erzählung von David und Goliat in 1Sam 17,1-18,5, für die sich augenfällige Motivparallelen mit dem Teil der Sinuheerzählung aufzeigen lassen, der vom Kampf Sinuhs mit dem Starken von Retjenu handelt. Zunächst soll in der gebotenen Kürze eine Zusammenfassung beider Erzählinhalte erfolgen.

### Die Sinuheerzählung

Sinuhe ist ein hochgestellter Ägypter zur Zeit Amenemhets I. Während eines Libyenfeldzugs des Prinzen und späteren Königs, an dem Sinuhe teilnimmt, erreicht die Nachricht vom Tod des Königs das Heer. Nachdem der Prinz in großer Eile zur Residenz aufgebrochen ist, wird Sinuhe unfreiwillig Zeuge einer Verschwörung. Überstürzt und in Panik flieht er, irrt umher, kommt schließlich nach Palästina (Ober-Retjenu) und gewinnt dort die Gunst Ammuneschs, des Herrschers von Ober-Retjenu. Dieser nimmt Sinuhe freundlich auf, verheiratet ihn mit seiner ältesten Tochter, schenkt ihm einen wertvollen Teil seines Landes, macht ihn zum Herrscher über einen Stamm und ermöglicht ihm so ein beschauliches Leben. Sinuhe zieht im Auftrag Ammuneschs gegen die Nachbarstämme mehrmals erfolgreich in den Krieg und kehrt jedes Mal mit Beute beladen zurück. Den militärisch überaus erfolgreichen Sinuhe belohnt Ammunesch damit, dass er ihn an die »Spitze seiner Kinder« stellt (rd.t=f wj m h3.t hrd.w=f), weil er das Wachsen der Arme Sinuhs sieht (m33.n=f rd ˙.wj=j; B 109). Damit ist Sinuhe auf dem Höhepunkt seiner Macht angekommen. Unmittelbar im Anschluss taucht der »Starke von Retjenu« auf. Dieser – ein Einzelkämpfer, der bereits ganz Retjenu besiegt hat – fordert Sinuhe zum Kampf auf, in der Absicht, ihn zu töten und seine Habe zu rauben. Der Starke ist ein Draufgänger, dem niemand ebenbürtig ist (pry pw nn snnw=f; Sin B. 110) und der bereits ganz Retjenu besiegt hat (dr.n=f=s r q̄r=s; Sin B 110). <sup>2</sup> Die Grundbedeutung des

<sup>1</sup> J. ASSMANN, Ägypten. Eine Sinngeschichte, München/Wien 1996, S. 157.

<sup>2</sup> Wörtlich: Der es (Retjenu) in seinen Grenzen unterworfen hat; zur Übersetzung vgl. A. GARDINER, Egyptian Grammar. Being an Introduction to the Study of Hieroglyphs, Oxford <sup>3</sup>1957, §100(1), S. 79.

Verbs dr ist allerdings *vertreiben, austilgen, entfernen*.<sup>3</sup> Die Stelle wird man daher so zu verstehen haben, dass es für den Starken von Retjenu keine ebenbürtigen Gegner mehr gibt. Der Starke droht damit, Sinuhe zu töten und ihn seiner Habe zu berauben (Sin B 111f.). Das geschieht hr šh n why.t=f, auf den Rat seines Stammes hin. Sinuhe berät sich mit dem Fürsten. Am nächsten Morgen tritt er seinem Gegner gewappnet entgegen. Ganz Retjenu ist gekommen, um dem Kampf beizuwohnen. Auf der anderen Seite stehen die Angehörigen des Starken, die später um ihn nach seiner Niederlage trauern und klagen werden.<sup>4</sup> Die Sympathie der Bewohner Retjenus, die einen unguten Ausgang des Kampfes befürchten, gilt Sinuhe. Der Kampf verläuft in mehreren Etappen. Zunächst nähert sich der Starke von Retjenu seinem Gegner und verschießt seine Fernwaffen (Speere und Pfeile) wirkungslos. Mühelos streckt Sinuhe den sich nähernden Gegner mit einem Pfeilschuss in den Hals nieder. Dieser fällt hin, Sinuhe läuft zu ihm und tötet ihn mit seinem eigenen Kriegsbeil. Sinuhe plündert Besitz und Lager des Starken und kommt so zu Reichtum. Die Kunde von seinem Sieg gelangt bis in die Residenz. Parallel dazu betet der alternde Sinuhe, der Herrscher möge sich gnädig seiner erinnern. Es sind in diesem Zusammenhang gerade die Königskinder, die sich mit Sinuhe in Verbindung setzen.<sup>5</sup> Schließlich erreicht Sinuhe der Amnestiebescheid des Königs. Er kehrt nach Ägypten zurück und empfängt Geschenke, Beförderung und königliche Gunst.

#### *Die Erzählung von Davids Aufstieg*

1Sam 17,1-18,5 erzählt von einer kriegerischen Bedrohung Israels durch die Philister. Zwischen den Orten Socho und Azeka lagern sich beide Heere gegenüber. Aus den Reihen der Philister tritt Goliath, ein baumlanger Kerl in einer gewaltigen Rüstung. Dieser fordert Israel auf, einen Kämpfer zu bestimmen, der gegen ihn kämpfen soll. Der Stellvertreterkampf werde entscheiden, welches Volk dem anderen künftig untertan sein wird. Die Israeliten hören die Herausforderung –und schon rutscht ihnen und dem König Saul das Herz in die Hose. David, ein Hirtenknabe aus Bethlehem, betritt die Szene. Vom Vater mit Proviant für seine drei im Feld stehenden Brüder versehen, kommt er in das Heerlager Israels und wird Ohrenzeuge der für Israel schmachvollen Rede Goliaths. Von den Umstehenden erfährt David vom Preis für denjenigen, der Goliath besiegt: Reichtum aus der Hand des Königs, die Hand der Prinzessin und eine generelle Abgabenbefreiung für das Haus des Vaters. Den Unwillen seines ältesten Bruders missachtend, erkundigt David sich weiter nach dem Siegerpreis. Saul hört von der furchtlosen Rede Davids und lässt ihn zu sich rufen: Ein Knabe sei er noch, so der König, wie könne er es da mit dem gewaltigen Krieger Goliath aufnehmen wollen? David ist um eine Antwort nicht verlegen: Geübt sei er im Gebrauch der Steinschleuder und schließlich werde JHWH ihn aus der Hand des Feindes retten. Vom Vertrauen Davids in seine Fähigkeiten und der Hilfe JHWHs überzeugt, schickt Saul ihn in den Kampf. Bei der vorher erfolgten Anprobe

<sup>3</sup> Vgl. die bei R. HANNIG, Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v.Chr.), Kulturgeschichte der Antiken Welt 64, Mainz <sup>2</sup>1997, S. 983, aufgeführten wichtigsten Bedeutungen.

<sup>4</sup> Sin B 140f. kontrastiert die Lobpreisungen des Gottes Month durch Sinuhe mit der Trauer seiner Angehörigen und die Umarmung Sinuhes durch den Fürsten mit dem Klagen aller Asiaten. '3m.w l3b n=f (die Asiaten klagten seinetwegen); vgl. die Übersetzung von E. BLUMENTHAL, Die Erzählung des Sinuhe, TUAT III, 884-911, S. 898: »Ich stieß einen Freudenschrei aus auf seinem Rücken, während jeder Asiat klagte.« Vorgestellt ist offensichtlich eine Situation, in der die Anhänger des Starken, die Asiaten, ebenso wie die Bewohner Retjenus, gleichwohl es sich bei diesen ebenfalls um Asiaten handelt, in großer Zahl den Zweikampf verfolgen.

<sup>5</sup> Der Ausdruck m3w n n3wt in Sin B 176 scheint sich auf die Gesamtheit der Kinder des Königs zu beziehen. Sie sind es, die Sinuhe Botschaften schicken: hr rd.t šđm wpw.t=sn (Sie veranlassen das Hören ihrer Botschaft; Sin B 176).

der Rüstung Sauls erweist sich David als zu schwächlich. Nur mit der Schleuder in der Hand geht er auf Goliath zu. Der findet noch einmal beleidigende Worte für den Gott Israels. David kontert, dass der waffenstarrende Goliath gegen den im Namen JHWHs kämpfenden David nichts ausrichten wird. Der Philister erhebt sich und geht gegen David vor. Dieser trifft seinen Gegner mit der Schleuder zielgenau an der Stirn. Der Philister fällt tot zu Boden. David, der selbst kein Schwert hat, nimmt sich die Waffe seines Gegners und enthauptet ihn. Entsetzt fliehen die Philister. Die Israeliten verfolgen sie, töten viele von ihnen und bereichern sich am Lager der Philister. Saul erkundigt sich nach dem Namen des Vaters des Helden und lässt David noch einmal zu sich rufen. Jonathan, der Sohn Sauls, ist Zeuge des Gesprächs. Er ist von David derart beeindruckt, dass er ihn umgehend zu lieben beginnt. David wird als Krieger in Sauls Dienste gestellt und zum Befehlshaber der Krieger bestimmt. Seine erfolgreichen Aktionen gegen die Philister bringen ihm in den Augen des Volkes und des Königs immer mehr Ruhm und Erfolg ein.

Soweit die Geschichte von David und Goliath. Im folgenden Verlauf begegnen Erzählmotive, die Berührungspunkte mit der Biographie Sinuhes zulassen. Diese seien noch kurz angeführt. Aufgrund seines überaus großen Erfolgs zieht David sich den Neid und die Missgunst Sauls zu. Die Bedrohung durch den Herrscher lässt David zu einem der umliegenden Stammeskönigen, zu Achisch von Gat, fliehen (1Sam 21,10; 27,2). Er tritt als militärischer Befehlshaber in dessen Dienste. Von Gat bekommt David die Stadt Ziklag geschenkt. Im Auftrag seines Herrn unternimmt er militärische Operationen gegen benachbarte Völker, unter denen er ein Blutbad nach dem anderen anrichtet und beuteschwer zurückkehrt. Es spielt in der Chronologie der Erzählung keine Rolle, dass die Philister, die eben noch die Erzfeinde Israels waren, sich gegenüber dem Goliathbezwinger David moderat zeigen und ihn großzügig aufnehmen.

### *Analogien in den Biographien Davids und Sinuhes*

Alein die Etappen der Abenteuer Sinuhes lassen unabhängig von 1Sam 17,1-18,5 an den biographischen Rahmen der Daviderzählungen denken. Beide Helden müssen vor ihrem Herrscher fliehen und kommen an den Hof eines lokalen Herrschers, wobei der Fluchtort Sinuhes, das südliche Palästina, und der Fluchtort Davids, die Philisterstadt Gat, sich in ein und demselben geographischen Bereich befinden.<sup>6</sup> David und Sinuhe bekommen vom fremden Herrscher einen Ort zum Wohnen zugeteilt. Sinuhe wird von Ammunesch angehalten sich vom Besten des Fremdlandes etwas auszusuchen.<sup>7</sup> Er wird zu einem lokalen Herrscher mit einem einträglichen Einkommen. Auch David wird von Achisch mit Ziklag beschenkt.<sup>8</sup> Beide Helden werden ausschließlich mit militärischen Aufgaben versehen. David kämpft im Auftrag Sauls gegen die Philister, Sinuhe tötet und beraubt als Befehlshaber der Krieger des Fürsten die Angehörigen der umliegenden Stämme.<sup>9</sup> Der Hof des fremden lokalen Herrschers dient

<sup>6</sup> Sinuhes Flucht wird meist mit Sinuhes Mitwisserschaft um eine Haremsverschwörung gegen Amenemhet I. in Verbindung gebracht. Die Erzählung suggeriert, Sinuhe habe irrtümlich geglaubt, der König wolle ihn bestrafen: *šr pn jn.n=f jb=k nn st m jb=j r=k* (Dieser Plan, der dein Herz bestimmt hat, er war nicht in meinem Herzen; Sin B 185, Lesung nach dem Sinuhe Ostrakon im Ashmolean Museum). David flieht vor der Feindschaft Sauls zu Achisch von Gat, um außerhalb Israels sicher zu sein vor den Nachstellungen Sauls (1Sam 21,1f.).

<sup>7</sup> *rd.n=f štp=j n=j m h3š.t=f* (wörtlich: Er gestattete, dass ich mir von seinem Fremdland (etwas) aussuchte; Sin B 79)

<sup>8</sup> Vgl. 1Sam 27,6. Die Zuordnung Ziklags zum Besitz der Könige Judas bis auf den heutigen Tag (יהים היה מר) weist David auf uneingeschränkten Herrscher und Besitzer Ziklags aus.

<sup>9</sup> Sinuhe bezeichnet sich als Befehlshaber der Truppen des Fürsten (*tsw mš=f*, Sin B 100f.).

beiden Helden als Fluchtort vor den tatsächlichen bzw. vermeintlichen Nachstellungen durch den eigentlichen Herrscher. Beider Weg ist bestimmt von einer Aussöhnung mit dem König. Davids und Sauls Weg endet zwar nicht mit einem Ausgleich am Ende, dafür steht jedoch die zwischenzeitliche Aussöhnung. Sinuhes Hoffen ist dagegen von der Erlaubnis zur Rückkehr in die Residenz und die Amnestierung geleitet. Beide Helden stehen in einem auffälligen Verhältnis zu dem Volk, dem ihr Gegner im Zweikampf, der Starke von Retjenu bzw. der Philister Goliath angehören. David und Sinuhe genießen die Wohltaten des fremden Herrschers und ziehen für ihn in den Kampf. David wird von Achisch von Gat mit Ziklag belehnt und kämpft für seinen Herrn gegen benachbarte Stämme:

David schlug das Land und ließ dabei weder Mann noch Frau am Leben. Er nahm sich Schafe, Rinder, Kamele und Kleidung. Er kehrte zurück und kam zu Achisch.

(1Sam 27,9)

Sinuhe zieht ebenfalls im Auftrag seines Herrschers gegen die Nachbarstämme. Ebenso wie David, tötet er die Einwohner, bzw. nimmt sie gefangen und führt Vieh als Beute mit sich.

Der erwähnte Herrscher von Retjenu, er ließ mich viele Jahre als Befehlshaber seiner Truppe zubringen. Jedes Fremdland, gegen das ich zog, besiegte ich, so dass es von seinen Futterplätzen und seinen Brunnen vertrieben war. Ich erbeutete sein Vieh und holte seine Bewohner fort, raubte ihre Nahrung und tötete die Menschen in ihm.

(Sin B 99-104)<sup>10</sup>

Auffälligerweise sind die Gegner der beiden Helden Angehörige des Stammes, bei dem sie Unterschlupf gefunden haben. David wird vom König der Philister mit der Stadt Ziklag beschenkt und kämpft gegen den Philister Goliath. Sinuhe findet beim Herrscher des Landes Retjenu Unterschlupf und kämpft gegen den Starke von Retjenu.

#### *David und Goliath – Sinuhe und der Starke von Retjenu*

Die folgenden Überlegungen sollen der Frage nachgehen, inwieweit die ägyptische Sinuheerzählung rezeptionsgeschichtliche Spuren in 1Sam 17,1-8,5 hinterlassen hat. Dass darüber hinaus noch weitere Analogien in der Darstellung der Biographien Davids und Goliaths bestehen, könnte durchaus mit einer Bekanntheit des Sinuhestoffes in Israel in Beziehung stehen.

Zwischen 1Sam 17,1-18,5 und der Sinuheerzählung bestehen eine Reihe von Gemeinsamkeiten, die sich nicht einfach nur als konventionelle Erzählbausteine erklären lassen.<sup>11</sup>

Sinuhe wird nach seiner Aufnahme beim syrischen Fürsten an die Spitze von dessen Kindern gestellt. Die Formulierung *m ḥ3.t ḥrd.w=f* (B 78) verweist dabei auf eine Vormachtstel-

<sup>10</sup> Übersetzung nach E. BLUMENTHAL, *Erzählung*, 895.

<sup>11</sup> H.J. STOEBE, *Die Goliathperikope 1 Sam. XVII 1 – XVIII 5 und die Textform der Septuaginta*, VT 6 (1956), 397-413, S. 402-404, hat für 1Sam 17 einen Einfluss der Josefsgeschichte vermutet, worauf die Konfrontation mit den Brüdern und die Vermählung mit der Königstochter als gemeinsame Motive hindeuten sollen. Allerdings erweisen sich diese Analogien als schwach. In der Josefsgeschichte ist die beinahe tödlich ausgehende Kontroverse zwischen Josef und seinen Brüdern in den Herrschaftsträumen des jungen Josef begründet. Dagegen kommt in 1Sam 17 der jüngste Bruder, der fast noch ein Kind ist, zu seinen Brüdern und erkundigt sich neugierig nach dem Verlauf des Kampfes und der Siegetrophäe. Es liegt nahe, dass der ältere Bruder den jungen Heißsporn zurechtstutzt. Dass der Pharao Josef die Tochter des Potifera zur Frau gibt, hat mit dem Versprechen Sauls, dem Sieger über Goliath die Königstochter zu geben, nur wenig gemeinsam. Vgl. dagegen die von A.G. AULD/C.Y.S., HO, *The Making of David and Goliath*, JSOT 56 (1992), 19-39, S. 24-38, aufgezeigten Analogien zwischen 1Sam 17 und 1Sam 9f., durch die die Anfänge Sauls und Davids parallelisiert werden.

lung, die Sinuhe gegenüber den Kindern des Fürsten hat.<sup>12</sup> Damit dürfte weniger ein erbrechtlicher Aspekt in den Blick genommen sein. Der Ausdruck unterstreicht die besondere Würde und Priorität, die Sinuhe als Protegé des Fürsten eingenommen hat. Zudem läßt sich der Passus so verstehen, dass Sinuhe sich als »Kind« des Fürsten betrachten kann.

Das Motiv, dass der Held mit den Kindern des Herrschers in eine Beziehung tritt, in der er eine Vormachtstellung einnimmt, begegnet ebenfalls in 1Sam 18,1-4. An dieser Stelle ist zunächst von einer emotionalen Bindung Jonatans an David die Rede. Jonatan schließt mit David einen Bund, er ist somit der David Überlegene. In 1Sam 20,15-17 hat das Blatt sich grundlegend gewendet. In der Perspektive Jonatans wird David Sauls Thron besteigen. Beide Erzählungen handeln von der Aufnahme des Helden beim Herrscher, seinem Aufstieg, an dessen Ende die Vormachtstellung vor den leiblichen Kindern steht.

Der Fürst gibt Sinuhe seine älteste Tochter zur Frau (mnj.n=f<sup>13</sup> wj m s3.t=f wr.t; B. 78f.). In 1Sam 17,25 verspricht Saul demjenigen, der den Goliath tötet, seine Tochter zur Frau.<sup>14</sup> Mit der Heirat verbunden ist das Versprechen, den Sieger reich zu machen. Ebenso kann sich Sinuhe etwas von dem Besten des Landes (stp.w), das der Fürst besitzt (n wn.t hn<sup>f</sup>=f), aussuchen. Der Unterschied zwischen beiden Erzählungen besteht darin, dass Sinuhe für die Tochter des Fürsten keine Leistung erbringen muss, während David die Hand der Königstochter erst nach dem Sieg über Goliath winkt.

David, der sich kriegerischen Ruhm erworben hat, wird von Saul als militärischer Anführer nach dem Sieg über Goliath eingesetzt (1Sam 18,5). Ebenso macht der Fürst von Retjenu Sinuhe zum obersten Militärführer (B 100f.). 1Sam 18,6f. und Sinuhe B 100-106 beschreiben ihre Helden als Kämpfer, die siegreich gegen die Feinde ihres Herrn Krieg führen. Mit dem Sieg über Goliath macht David Karriere. Saul setzt ihn über seine Krieger und versieht ihn mit militärischen Aufgaben:

David zog überallhin, wohin Saul ihn sandte und er war erfolgreich. Da setzte Saul ihn über die Kriegersleute. Dem Volk und den Großen Sauls gefiel das gut.

(1Sam 18,5)

Der stetig wachsende Erfolg Davids lässt David die Zuneigung des Volkes zufallen (1Sam 18,6f.). Diese Entwicklung, die die Ursache für den späteren Neid Sauls sein wird, hat bereits mit der Zuneigung Jonatans gegenüber David ihren Anfang genommen (1Sam 18,1). Die Motivfolge Einsetzung des Helden als Anführer der Krieger des Herrschers, seine erfolgreichen Militäraktionen gegen Nachbarstämme, die hohe Zahl der getöteten Feinde und die Gewinnung von Zuneigung aufgrund des Erfolgs des Helden begegnet ebenfalls in der Sinuheerzählung. In 1Sam 17,1-18,5(6f.) ist der Prestigegewinn die Folge des Sieges über Goliath. David hat seine Begabung unter Beweis gestellt und steigt nun unaufhaltsam auf. In der Sinuheerzählung steht eine entsprechende Motivabfolge unmittelbar vor der Herausforderung Sinuhes durch den Starken. Sinuhe wird von Ammunesch als Befehlshaber über das Heer gesetzt.<sup>15</sup>

<sup>12</sup> Zur Bedeutung von m ḥ3.t vgl. Wb III,23.

<sup>13</sup> Die Grundbedeutung des Verbs ist »anpflocken«. Vielleicht wird hier auf ein Ritual ähnlich wie in Ex 21,6; Dtn 15,17 verwiesen.

<sup>14</sup> Die versprochene Tochter ist hier nicht näher bestimmt. In 1Sam 18,17 ist Sauls älteste Tochter Merab der Preis für den Kampf gegen die Philister.

<sup>15</sup> Der entsprechende Ausdruck n mš<sup>f</sup>=f lässt dabei eher an ein reguläres Heer als an eine irreguläre bewaffnete Truppe denken.

Mit seiner Truppe rückt Sinuhe in fremde Länder ein,<sup>16</sup> macht große Beute und tötet eine große Zahl an Menschen (Sin B 100-106).<sup>17</sup> Während David die Zuneigung des Volkes zufällt, wodurch die Kluft zu Saul erstmalig aufgerissen wird, genießt Sinuhe die Liebe des Fürsten. Das Herz des Fürsten schätzte Sinuhe und er wurde vom Fürsten geliebt (mr.n=f wj; Sin B 106f.). Wohl zur Darstellung seiner Zuneigung habe ihn der Fürst an die Spitze seiner Kinder gestellt (Sin B 107f.).

Sinuhe rühmt sich, dass ihn der Fürst von Retjenu zum Bleiben an seiner Seite aufgefordert hat. Zugleich habe dieser auf die Unmöglichkeit einer Rückkehr nach Ägypten verwiesen und Sinuhe Gutes versprochen: mk tw ʿ3 wn.n=k hn=fj nfr jr.t=j n=k. »Siehe, du wirst hier bleiben bei mir, Gutes werde ich dir erweisen.« (B 77). Auch Saul besteht darauf, dass David nicht in das Haus seines Vaters zurückkehrt (1Sam 18,2). Beide Helden sind auf Gedeih und Verderb auf ihren neuen Herren angewiesen.

Ein Unterschied besteht zwischen der Sinuheerzählung und 1Sam 17,1ff. darin, dass Sinuhe in den Genuss der Wohlthaten des Fürsten kommt, bevor er den Helden besiegen konnte, während David erst nach dem Sieg über den Goliath an Sauls Hof kommt.

Die Phasen des Zweikampfes zwischen David und Goliath sowie zwischen Sinuhe und dem Starken von Retjenu sind identisch: Der Gegner tritt als ein Einzelkämpfer<sup>18</sup> auf, der als unbesiegbar erscheint.<sup>19</sup> Der Herrscher (Saul, Fürst) berät sich mit dem Helden (David, Sinuhe),<sup>20</sup> dieser wird als zu schwach für den Kampf angesehen.<sup>21</sup> Der Kampf wird vor den Augen aller

<sup>16</sup> Ebenso wie bei der Bezeichnung der Streitmacht nimmt Sinuhe eine »ägyptische« Perspektive ein. Obwohl er sich selbst im Ausland befindet, bezeichnet er nur die umliegenden Gebiete als Fremdländer (ḥ3s.t nb.t.).

<sup>17</sup> Sinuhe unterstreicht dabei, dass er seinen militärischen Erfolg auch der Durchdringung seiner Kriegsführung verdankt. Neben seinen Waffen verdanke er seine Siege seinen »exzellenten Plänen« (m šr.w jqr.w).

<sup>18</sup> Goliaths Bezeichnung als אִישׁ־רִבְיָהוּ in 1Sam 17,4.23 deutet auf einen zwischen den Reihen der feindlichen Truppen kämpfenden Krieger hin. Für den Gegner Sinuhes hat H. DONNER, Zum »Streitlustigen« in Sinuhe B 110, ZÄS 81 (1956), S. 61f., eine adäquate Bezeichnung nachweisen können. Dessen Bezeichnung als pry in Sin B 110 weist auf den Wortstamm prj, wobei die Endung mit Doppeljod auf eine Nominalform deutet, die sich auf Eigenschaften bzw. Tätigkeiten des Grundwortes bezieht. Der »Herausziehende« lässt sich demnach auf einen Einzelkämpfer beziehen, der aus den Reihen der eigenen Kämpfer hervortritt. In diesem Zusammenhang zu sehen ist auch das mit אִישׁ beschriebene Herauskommen Goliaths aus den Reihen der Philister in 1Sam 17,4. Den Impuls von DONNER nimmt E.A. KNAUF, Zum »Einzelkämpfer« Sinuhe B 110, GM 33 (1979), S. 33, auf und verweist auf eine entsprechende Analogie im Arabischen: bāraza (Zweikämpfen) ist im Zusammenhang zu sehen mit bāraza (Herausgehen, III. Stamm).

<sup>19</sup> Vgl. 1Sam 17,4ff.11; Sin B 109-113. Nach Sin B 110f. hat der Starke ganz Retjenu besiegt. H. GRAPOW, Untersuchungen zur ägyptischen Stilistik. Bd. 1. Der stilistische Bau des Sinuhe, Berlin 1952, S. 49, deutet Sin B 110 so, dass von einem Sieg des Herausforderers über Retjenu nicht die Rede sei. Die Stelle beinhaltet, dass sich außer Sinuhe kein ebenbürtiger Gegner mehr fände. Beide Möglichkeiten müssen nicht exklusiv gesehen werden. Die Formulierung ḏr n=f šj r ḏr=s verweist doch eher auf eine Unterwerfung; zur Semantik von ḏr (bezwingen von Feinden, Fremdländern) vgl. Wb. V, 418. Auf die scheinbare Unbesiegbarkeit des Starken und die daraus folgende Lebensgefahr für Sinuhe verweist auch J.L. FOSTER, Thought Couplets in *The Tale of Sinuhe*, Münchener Ägyptologische Untersuchungen 3, Frankfurt/M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1993, 115: »This hero had been invincible and is goaded by his people to cut Sinuhe down to size; for the first time in the story, Sinuhe's life is clearly in danger.«

<sup>20</sup> In Sin B 113 halten Sinuhe und der Fürst eine Beratung ab (nḏnd). In 1Sam 17,31-37 muss David Saul davon überzeugen, dass er den Goliath besiegen wird.

<sup>21</sup> Neben dem Zweifel Sauls, ob David es mit dem Philister aufnehmen könne, spricht Davids Jugend und das Urteil seines Bruders in V. 28 dafür, dass er als chancenlos angesehen wird. Sinuhe gilt zwar als Einziger, der es mit dem Herausforderer aufnehmen könnte, dennoch wird sein Tod als Möglichkeit ins Auge gefasst (Sin B 132f.). Die Herzen der Bewohner Retjenus ängstigen sich (mḥ) und leiden (mr) für Sinuhe (Sin B

ausgetragen, in 1Sam 17,47 erklärt David, dass der קהל Zeuge des Sieges sein wird, in Sin B 129-131 schauen alle Stämme Retjenu dem Kampf zu. Der Gegner nähert sich dem Helden,<sup>22</sup> seine Waffen bleiben wirkungslos.<sup>23</sup> David und Sinuhe geben nur einen Schuß ab, wobei jeweils Gewandtheit und Schnelligkeit den Ausschlag für den Sieg geben.<sup>24</sup>

Sinuhes und Davids Leichtigkeit kontrastiert die schwere (Über-) Bewaffnung des Gegners. Indem David in der Rüstung Sauls nicht gehen kann und er sich mit »Leichtigkeit« Goliat nähert, wirkt letzterer in seiner Niederlage geradezu als tölpelhafter Riese. Nach Sin B 135f. fliegen die Fernwaffen des Gegners an Sinuhe vorbei. Gemeint ist wohl, dass er ihnen ausweichen kann und so seinen Gegner zum Narren hält.<sup>25</sup>

In diesen Zusammenhang gehört die Vorbereitung auf den Kampf. Während Sinuhe in Sin B 127-129 seine Waffen demonstrativ vorbereitet und mit diesen trainiert,<sup>26</sup> zeigt Davids Probe von Rüstung und Waffen eine jugendliche Schmächtigkeit, die dem Sieg aber nicht im Wege steht (1Sam 17,38f.).

Der Schuss trifft den Gegner schwer, ohne dass dieser sofort stirbt. Dem Starken von Retjenu fährt der Pfeil in den Hals, er schreit auf und fällt zu Boden (Sin B 138f.). Ob der Treffer in den Hals schon tödlich ist oder nicht, steht nicht im Mittelpunkt. Entscheidend ist, dass Sinuhe den Starken von Retjenu als Gegner ausgeschaltet hat. David macht Goliat durch einen Treffer an der Stirn kampfunfähig. In beiden Erzählungen wird der Gegner somit im Kopfbereich getroffen. Neben dem Treffer im Kopfbereich ist das Fallen auf das Gesicht als Analogie zwischen beiden Erzählungen festzustellen. Der Starke fällt auf seine Nase (הר.n=f הר fnd=f, Sin B 139), Goliat fällt auf sein Gesicht (1Sam 17,49). Der *Erzähler* stellt fest, dass der Philister tot ist (וימרתו; V. 50). Dass *David* ihn in V. 51 tötet, indem er ihm den Kopf abschlägt, ist aus der Perspektive der handelnden Figur zu erklären. David kann noch nicht wissen, was der Erzähler weiß: Um den Philister zu töten, schlägt er ihm den Kopf ab. Die ver-

---

131-133). In beiden Erzählungen weiß der Leser mehr als die handelnden Personen. Der Sieg des Helden wird vorbereitet durch den Glauben aller Beteiligten, der Zweikampf werde zu seinen Ungunsten ausgehen.

<sup>22</sup> In 1Sam 17,48 eröffnet Goliat die Kampfhandlung. Er läuft auf David zu, danach erst rennt (ירד) dieser los vor die Schlachtreihe und auf den Philister zu. In Sin B 137f. kommt der Starke auf Sinuhe zu, nachdem er die Fernwaffen verschossen hat.

<sup>23</sup> Die Waffen des Philisters kommen in 1Sam 17,48f. gar nicht zum Einsatz. Dieser Erzählzug ist ebenso auffällig wie die größere Anzahl an Wurfspießen und Pfeilen des Starken, die an Sinuhe vorbeigehen (Sin B 135-137). In beiden Erzählungen können die feindlichen Fernwaffen dem Helden nichts anhaben.

<sup>24</sup> Während David dem Philister entgegenrennt (V. 48), präpariert er seine Schleuder und schießt den Philister zu Boden (V. 49). In Sin B 137-138 stehen das Sich Nähern des Gegners und das Abschießen des Pfeils als perfektive s.j.m.n=f Konstruktionen. Damit ist ausgedrückt, dass der Schuß erfolgte, kaum dass der Gegner sich genähert hatte, bzw. als er sich noch näherte; vgl. E. GRAEFE, *Mittelägyptisch. Grammatik für Anfänger*, Wiesbaden <sup>3</sup>1997, S. 78f.

<sup>25</sup> Die Kausativform sprj.n.j deutet an, dass Sinuhe das »Herausgehen« der Waffen veranlasst hat. Das Verb taucht in der Form pr.j.n.j im Folgesatz wieder auf, hier bezieht es sich darauf, dass Sinuhe den Waffen des Gegners ausweicht; vgl. E. BLUMENTHAL, *Zu Sinuhes Zweikampf mit dem Starken von Retjenu*, in: M. Görg (Hg.), *Fontes atque pontes*, FS Hellmut Brunner, ÄAT 5, Wiesbaden 1983, S. 42-46. G. FECHT, *Sinuhes Zweikampf als Handlungskern des dritten Kapitels des Sinuhe-Romans*, in: *Studien zur Sprache und Religion Ägyptens*. Bd. 1. Sprache, Göttingen 1984, 465-484, S. 482, deutet das Verschießen der Pfeile durch den Gegner als Unbeherrschtheit, infolge der großen Distanz können diese Sinuhe nicht treffen. Nachdem dieser über keine Pfeile mehr verfügt, kann Sinuhe ihn aus einer günstigen Distanz tödlich treffen.

<sup>26</sup> Vgl. W. DECKER, *Zweikampf*, LÄ VI, Sp. 1429f.

meintliche Dopplung zwischen V. 50 und V. 51a nötigt nicht zu literarkritischen Schlüssen.<sup>27</sup> Die Analogien zwischen 1Sam 17,49-51 und Sin B 138-140 zeigen, dass der zweifache Tod des Gegners in die Erzählung hineingehört.

David und Sinuhe töten ihre Gegner mit deren eigenen Schlagwaffen (1Sam 17,49-51; Sin B 138-140). Sinuhe und Israel stoßen einen Siegeschrei aus und bemächtigen sich der Habe des Gegners (1Sam 17,52; Sin B 141).

Der Sieg Davids und Sinuhes kehrt die Ankündigung des Gegners, was er mit seinem unterlegenen Feind zu tun beabsichtige, auf ihn selbst zurück. In 1Sam 17,9 will Goliath Israel nach seinem Sieg zu Knechten machen (1Sam 17,9). Diese Gefahr wird durch Davids Sieg abgewendet. Sinuhe erklärt, dass er das, was der Gegner ihm habe tun wollen, er an ihm selbst vollzogen habe (Sin B 144f.).

Der Sieger preist seinen Erfolg als das Werk Gottes. David kündigt den Tod des Philisters an, damit die Welt erkenne: Es gibt einen Gott in Israel (1Sam 17,46). Sinuhe dankt dem Gott, der an ihm gnädig gehandelt hat (Sin B 147f.). Mit seiner Feststellung *h̄r jr.t<sup>28</sup> n̄tr* (So hat der Gott gehandelt) macht er sich zum Werkzeug Gottes und seinen Sieg zur Tat desselben.<sup>29</sup> Ebenso stehen in 1Sam 17,45-51 menschlicher Mut und Sieghaftigkeit neben dem Umstand, dass der Sieg über Goliath das Werk Gottes ist.

<sup>27</sup> In 1Sam 17,50f. steht die Tötung Goliaths durch die Schleuder in Spannung zur Tötung durch das Schwert. V. 50 muß deswegen noch nicht sekundär sein. Der Vers kann auch als summarische Notiz vom siegreichen Kampf Davids gegen Goliath verstanden werden. Zudem orientiert die Notiz in V. 50b, dass David kein Schwert hat, auf V. 51 vor. W. DIETRICH, Die Erzählungen von David und Goliath in 1 Sam 17, ZAW 108 (1996), 172-191, S. 179-184, rechnet V. 1-9.48b.50.51.b-53 einer anderen David-Goliath-Geschichte, der Geschichte vom Soldaten David, zu als V. 12-14a.15b.17f.20-23acc.24-34a.36.40.42abcc.43.49.51.54-58, der Geschichte vom Hirtenknaben David. Aus literarkritischer Sicht wäre W. DIETRICH zuzustimmen. Aus überlieferungsgeschichtlicher Perspektive ist dieses Urteil zu relativieren. Der tödliche Fernschuss und der Tod des Gegners durch dessen eigene Waffe gehören zur Typologie der Erzählung. Fraglich scheint, ob in der Erzählung das Kriterium von Brüchen und Widersprüchen angemessen ist. W. DIETRICH, ebenda, weist V. 54-58 der Hirtenknabenvariante zu. V. 54 zeigt David schon auf dem Weg nach Jerusalem, während er in V. 55ff. noch auf dem Schlachtfeld ist. V.55-58 fehlt ebenso wie V. 12-31 in LXX. Daraus haben J. LUST, The Story of David and Goliath in Hebrew and in Greek, in: The Story of David an Goliath. Textual and Literary Criticism. Papers of Research Venture, OBO 73, Fribourg/Göttingen 1986, S. 5-18, und E. TOV, The Nature of the Differences between MT and LXX, in: The Story of David an Goliath. Textual and Literary Criticism. Papers of Research Venture, OBO 73, Fribourg/Göttingen 1986, S. 19-46, den Schluss gezogen, die kürzere Variante sei die ältere, während D. BARTHÉLEMY, Trois niveaux d'analyse, in: The Story of David an Goliath. Textual and Literary Criticism. Papers of Research Venture, OBO 73, Fribourg/Göttingen 1986, S. 47-54, und D.W. GOODING, An Approach to the Literary and Textual Problems in the David-Goliath-Story, in: The Story of David an Goliath. Textual and Literary Criticism. Papers of Research Venture, OBO 73, Fribourg/Göttingen 1986, S. 55-86, der Langversion den Zuschlag als älteste Fassung gaben. A. VAN DER KOOIJ, The Story of David and Goliath. The Early History of its Text, EthL 58 (1992), S. 118-131, sieht in der LXX oder in ihrer Vorlage eine Kürzung des MT. Das ist einleuchtend, da sich die Rückkehr Davids zu Saul in V. 55-58 aus der Analogie zur Sinuheerzählung ergibt. Die Kürzung, die LXX wiedergibt, geht auf den redundanten und widersprüchlichen Eindruck von V. 55-58 zurück. Ebenso, wie der Held zum Herrscher zurückkommen muss, müssen Held und Leser auch erfahren, dass dem Sieger Reichtum und die Tochter des Herrschers winken (V. 25). Auch dieser Zug gehört in die Erzählung hinein. Die Kürzungen in LXX spiegeln den Versuch wider, gegen die Überlieferung Stringenz und Prägnanz in die Erzählung zu bekommen.

<sup>28</sup> Zur möglichen Rekonstruktion der t-Endung vgl. R. KOCH, Die Erzählung des Sinuhe, BAeg 17, Bruxelles 1990, 53.

<sup>29</sup> Sinuhes Reaktion auf die Herausforderung ist zunächst von Zurückhaltung bestimmt. Die Erkenntnis, dass der Kampf einem göttlichen Plan entspricht, dessen Umsetzung ihm Vorteile verschafft, wandelt die Zurückhaltung in Kampfbereitschaft; vgl. H. GOEDICKE, Sinuhe's Self-Realization (Sinuhe B 113-127), ZÄS 117 (1990), 129-139, S. 139.



Ebenso wie 1Sam 17,1-18,5 ist die Sinuheerzählung von der Koinzidenz von menschlicher Initiative und göttlichem Eingreifen bestimmt. Sinuhe lässt keinen Zweifel daran, dass er selbst aufgrund seines Mutes und seines kämpferischen Geschicks den Starken von Retjenu besiegen konnte. Sin B 127 erzählt von den Vorbereitungen Sinuhes in der Nacht vor dem Kampf. Dazu zählen das Spannen des Bogens, das Präparieren der Pfeile und das Putzen des Schildes. Die Kampfdarstellung in Sin B 135ff. lässt ebenfalls keinen Zweifel daran, dass Sinuhe allein seinen Gegner besiegt. Von einer göttlichen Intervention oder Hilfe zugunsten Sinuhes ist hier nicht die Rede. Dennoch versteht Sinuhe seinen Sieg als Tat Gottes:

hr jr.t ntr r htp n tsj.n=f jm=f

So hat der Gott dem eine Genugtuung verschafft durch den, der zornig war.<sup>30</sup>

Die Frage, wer den Sieg über den Starken von Retjenu erstritten hat, beantwortet die Erzählung zweifach: Der mutige und kampferprobte Sinuhe und sein Gott gleichermaßen. Dieselbe Koinzidenz von göttlicher Hilfe und menschlichem Handeln weist auch 1Sam 17 auf. Einerseits hält die Erzählung fest, dass David den Philister getötet hat.

David überwältigte den Philister mit der Schleuder und dem Stein, indem er den Philister traf und ihn tötete.  
(1Sam 17,50)

Andererseits hält David selbst fest, dass es JHWH selbst ist, der den Sieg über Goliath herbeiführt:

David sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Wurfspieß, ich aber komme zu dir mit dem Namen JHWHs der Heere, des Gottes der Schlachtordnungen Israels, den du verspottet hast.

(1Sam 17,45)

Vor dem Hintergrund des hier angestellten Motivvergleichs verblasst die Plausibilität einer literarkritischen Argumentation, nach der in 1Sam 17,1-18,5 zwei literarische Schichten aufeinandertreffen sollen: eine Grunderzählung vom Heldensieg des tapferen David und eine spätere theologisch gewichtete Überarbeitung, die den Sieg JHWH zuschreibt.<sup>31</sup>

Der Sieg bringt den Helden und den Herrscher wieder zusammen. Sin B 142f. nennt den Namen des Fürsten von Retjenu (Ammunesch), dieser schließt Sinuhe nach dem Sieg in seine Armee. In 1Sam 17,55-58 empfängt Saul den siegreichen Helden. Dass Saul nach Davids Person und Namen fragt (V. 55), obwohl er in V. 32ff. bereits mit ihm geredet hat, ist kein hinreichender Grund für eine literarkritische Herauslösung von V. 55-58. Ebenso wie der Tod des Feindes durch seine eigene Waffe (V. 50f.) in die Erzählung hineingehört, muß der Sieger vom Herrscher empfangen werden. Zudem fragt Saul in V. 55 nur nach dem Namen von Davids Vater. Daraus ergibt sich noch kein Widerspruch zu V. 32ff. Sinuhes Sieg bekräftigt

<sup>30</sup> Die Übersetzung von tsj mit *zornig sein* folgt dem Vorschlag von MIROSLAV BARTA (Prag), der mir dankenswerter Weise sein Manuskript vorab zu Verfügung gestellt hat.

<sup>31</sup> B. HALPERN, *David's Secret Demons. Messiah. Murderer. Traitor. King*, Grand Rapids/Cambridge 2001, S. 13, hat unlängst auf den volkstümlichen Charakter dieses Motivs verwiesen. Ebenso wie andere Figuren, HALPERN verweist u.a. auf das deutsche Märchen Hänsel und Gretel, besiegt David als der schwache und unterlegene Held den bösen »Menschenfresser«. Die Gewissheit der göttlichen Erwählung bzw. des helfenden Eingreifens ist dabei ein Charakterzug des Helden David.

nicht nur sein gutes Verhältnis zum Fürsten, er sorgt auch für ein gutes Ansehen in der ägyptischen Residenz: *ḵw mtr=ḵ m ḥnw* (meine Bekanntheit war in der Residenz; Sin B 150).<sup>32</sup> Die Heldentat bereitet die Rückkehr Sinuhs nach Ägypten vor. Die Zuführung des Helden zum Herrscher – wobei bei Sinuhe diesmal der ägyptische König gemeint ist – geschieht durch den Militärführer. In 1Sam 17,57 bringt Abner David zu Saul. Unbedingt notwendig ist dieser Erzählzug nicht, da eine Begegnung zwischen Held und König in jedem Fall zu erwarten ist. Auch Sinuhs Rückführung in die Residenz wird durch Beamte des Königs durchgeführt (Sin B 242-244).

Die verbale und nonverbale Kommunikation zwischen Ammunesch und Sinuhe rahmt die Darstellung des Kampfes. Ebenso reden David und Saul vor und nach dem Kampf mit Goliath miteinander.<sup>33</sup>

Der Handlungsort beider Erzählungen ist Palästina/Retjenu.<sup>34</sup> Die Feinde Davids und Sinuhs stehen unmittelbar davor, das Land in ihren Besitz zu bringen. Davids Sieg über Goliath und der Sinuhs über seinen Gegner verhindert eine Herrschaft der Philister über Israel bzw. setzt der Bedrohung durch den Stamm des Gegners ein Ende.<sup>35</sup>

Die Unterwerfung Israels/Retjenus droht jeweils durch einen Einzelkämpfer.<sup>36</sup> Obwohl Goliath und der Starke von Retjenu eine ethnische Größe hinter sich wissen, entscheidet allein der Zweikampf darüber, wer das Land beherrschen wird.<sup>37</sup> Der Sieg Davids und Sinuhs stabilisiert die gegenwärtige Herrschaft. Obwohl beide das Land aus der Bedrohung gerettet haben, zeigen sie keine Ambitionen zur Machtübernahme. Der Held rettet dem Herrscher, der dazu selbst nicht in der Lage ist, die Herrschaft.<sup>38</sup> In der Sinuheerzählung wird explizit nicht

<sup>32</sup> Vgl. die Übersetzung von R.B. PARKINSON, *The Tale of Sinuhe and other Ancient Egyptian Poems 1940-1640 BC*, Oxford 1997, 34: »but my reputation is in the Residence«.

<sup>33</sup> Zum kunstvollen Aufbau von 1Sam 17,32-34 vgl. C. SCHEDL, *Davids rhetorischer Spruch an Saul* 1 Sam 17,34,-36, BN 32 (1985), S. 38-40.

<sup>34</sup> Der Territorialbegriff Retjenu verweist auf Südpalästina; vgl. M. GÖRG, *Die Beziehungen zwischen dem alten Israel und Ägypten. Von den Anfängen bis zum Exil*, EdF 290, Darmstadt 1997, 18f. Bei dem in Sin B 80 erwähnten Land Jaa, dessen reiche Erträge gerühmt werden, handelt es sich um einen Grenzlandbereich im Herrschaftsgebiet des Ammunesch; vgl. M. GÖRG, *Das Land J33*, in: *Form und Maß. Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des alten Ägyptens*, FS Gerhard Fecht, ÄAT 12, Wiesbaden 1987, 142-153, S. 142.

<sup>35</sup> Die Furchtreaktion nach der Rede Goliaths in 1Sam 17,11 zeigt, dass Israel den überlegenen Philistern nichts entgegensetzen kann. Ohne das Auftauchen Davids wäre Israel von den Philistern unterworfen worden. Ebenso sagt Sin B 120f., dass der Starke von Retjenu das Land schon unterworfen hat. Der Sieg Sinuhs setzt dem Drohpotenzial des Starken ein Ende.

<sup>36</sup> M. GÖRG, *Art. Goliath*, NBL II, Sp. 902, bringt den Namen Goliath mit dem ägyptischen Ausdruck *qnj*, stark sein, in Verbindung, der als Nisbebildung *qnj.tj*, *der zur Leibwache gehörige* (von *qnj*, *Leibwache*), die phonetische Vorlage zum Personennamen Goliath geliefert haben soll. Diese Deutung kommt der hier angenommenen Beeinflussung von 1Sam 17 durch eine ägyptische Erzählung nahe, ist aber schwierig. Die Nisbe *qnj.tj* ist nicht belegt, sondern rekonstruiert. Der Wortstamm müsste einen Wandel vom *q* zu *g* und von *n* zu *l* durchgemacht haben. Die tatsächlich gemeinsame Endung des Wortes mit *jt* ist völlig unspezifisch. Das *j* erklärt sich durch das *tert. inf. Verb.*, das *t* durch die Nisbebildung. M. GÖRG, *ebd.*, kann allerdings auf die bisherigen Herleitungsversuche des Personennamens verweisen, die allesamt weit hergeholt sind. Wenn eine Herleitung notwendig ist, ist die von GÖRG vorgeschlagene noch die wahrscheinlichste.

<sup>37</sup> Die Angstreaktion in 1Sam 17,11 zeigt, dass Israel sich einem Kampf gegen Goliath und die Philister nicht gewachsen sieht. Ebenso wie Israel faktisch in der Hand der Philister ist, hat der Gegner Sinuhs ganz Retjenu unterworfen; vgl. Sin B 110f.

<sup>38</sup> Das Motiv des Starken von Retjenu zur Herausforderung Sinuhs wirkt auffallend gedoppelt. Einerseits scheint die Unterwerfung Retjenus das Ziel des Gegners zu sein, andererseits scheint ihn sein Neid auf den Erfolg Sinuhs beim Fürsten angestachelt zu haben; vgl. BRUNNER, *Zu Sin. B 115f., 139f.*; und ASSMANN, *Rubren*, 25f. Davids Motive, gegen Goliath zu kämpfen, sind analog. Einerseits rettet er Israel vor den Phi-

gesagt, dass der Starke von Retjenu eine Bedrohung für die Herrschaft des Fürsten darstellt. Allerdings stellt sich der Fürst auf die Seite Sinuhes. Aus dieser Parteinahme wird man schließen können, dass auch der Fürst das Auftreten des Starken als Affront gegen seine eigene Person betrachtet haben dürfte.

Das Gebiet, über dessen Beherrschung der Kampf entscheidet, ist Kanaan bzw. Israel. Genaue geographische Angaben sind beiden Erzählungen nicht zu entnehmen. Dass es sich um denselben Landstrich handelt, ist aber deutlich. Kanaan als Schauplatz der Sinuheerzählung dürfte ihrer Rezeption in Kanaan bzw. Israel Vorschub geleistet haben.

Die Geschichten von David und Sinuhe bilden einen Teil der literarischen Hinterlassenschaft Israels und Ägyptens. Erzählt werden zwei Biographien, die auf den ersten Blick nur wenig Gemeinsamkeiten aufweisen. Und doch berühren sich beide Helden, die von ihren Erzählern in verschiedenen Zeiten, aber auf demselben geographischen Boden, ins literarische Leben gerufen worden sind, in einigen Punkten. Das betrifft einmal biographische Eckdaten wie die Flucht ins Ausland, die Aufnahme bei einem fremden Herrscher, der Aufstieg zum Kriegsheld usw. In diesem Fall wird man nicht von einem direkten Einfluss ausgehen können. Vielmehr dürfte es sich dabei um *patterns of narration* handeln, die kultur- und zeitübergreifend begegnen können. Anders sieht das aus im Blick auf die David-Goliath-Geschichte in 1Sam 17,1-18,5 und dem Teil der Sinuheerzählung aus, der sich dem Kampf gegen den Starken und seiner Vor- und Nachgeschichte widmet. Die hier aufgezeigten Gemeinsamkeiten zwischen beiden Erzählungen lassen sich mit der Rezeptionsgeschichte der Sinuheerzählung erklären, die auch in Israel/Palästina ihre Spuren hinterlassen hat.<sup>39</sup>

---

listern, andererseits zieht er in den Kampf, nachdem er gehört hat, dass er des Königs Schwiegersohn werden könne. Sinuhe genießt beim Fürsten eine einzigartige Vorrangstellung, deswegen fordert ihn der Starke heraus. Während Sinuhe seine Position verteidigt, tritt David gegen Goliath an, um bei Saul eine Sonderstellung zu erwerben.

<sup>39</sup> Vgl. M. GÖRG, *Beziehungen*, 74f., und DERS., *Art. Goliath*, 902, und R. GRIESHAMMER, *Art. Altes Testament*, LÄ I, Sp. 159-169. Anders urteilt dagegen L.D. MORENZ, *Kanaanaisches Lokalkolorit in der Sinuheerzählung und die Vereinfachung des Urtextes*, ZDPV 113 (1997), 1-18, S. 10f. Die Gemeinsamkeiten zwischen 1Sam 17 und der Sinuheerzählung könnten auch auf eine »große syrische historiographische Tradition« (11) zurückgehen. L.D. MORENZ kann darauf verweisen, dass Sinuheerzählung syrisches bzw. kanaanaisches Kolorit enthält. Dieses lässt sich m.E. aber gerade dadurch erklären, dass die Erzählung Besonderheiten des Landes nennt, in dem sie spielt und von denen der Erzähler durchaus Kenntnis gehabt haben konnte. Die ältesten Textzeugen der Sinuheerzählung stammen aus dem Mittleren Reich. Während für diese Zeit abweichende Texttraditionen nachweisbar sind, wird im Neuen Reich der Text ausschließlich – wohl für Schulzwecke – kopiert; vgl. J. KAHL, »Es ist von Anfang bis zum Ende so gekommen, wie es in der Schrift gefunden worden war«. Zur Überlieferung der Erzählung des Sinuhe, in: M. Dietrich/I. Kottsieper (Hg.), »Und Mose schrieb dieses Lied auf«. *Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient*, FS Oswald Loretz, AOAT 250, Münster 1998, S. 382-400. Ein erheblicher Teil der ägyptischen Beamtenschaft wird schon im Rahmen der Schreibausbildung mit der Sinuheerzählung Bekanntschaft gemacht haben, so dass für diese eine hohe Popularität anzunehmen ist. Zudem gibt es im Mittleren Reich Hinweise auf Privatbibliotheken, zu deren Standardausstattung die Sinuheerzählung gehörte; vgl. L.D. MORENZ, *Beiträge zur Schriftlichkeitskultur im Mittleren Reich und in der 2. Zwischenzeit*, AAT 29, Wiesbaden 1996, S. 154-156. Dass der Sinuhestoff in Israel offene Ohren (bzw. geneigte Leser) fand, kann auch mit ihrer Darstellungsweise, die der der Hebräischen Bibel stellenweise sehr nahe kommt, erklärt werden. Vgl. etwa das Urteil A. GARDINERS (*Notes on the Story of Sinuhe*, Paris 1916, S. 165): »In the account of the duel with the mighty man of Retenu we breathe the atmosphere of the Old Testament«. Für eine große inner-ägyptische Popularität der Sinuhegeschichte spricht weiter, dass Passagen aus dieser bis in die Ptolemäerzeit in anderen Literaturwerken zitiert worden; vgl. dazu das von ALT, *Vermutungen*, 48f., angeführte Beispiel.